



FOTO: MaFiFoto.com

Gut lachen haben nicht alle Internetnutzer in der Region. Nicht überall sind Breitbandkabel verfügbar.

KUNST des Machbaren

Die wachstumsstarke Region Heilbronn-Franken ist auf eine gute Infrastruktur angewiesen. In den vergangenen Jahren hat sich in dieser Hinsicht einiges getan. Nachholbedarf sieht der Regionalverband Heilbronn-Franken aber vor allem beim Autobahnausbau und in der Breitbandversorgung.

Die Verkehrsinfrastruktur der Region ist besser als ihr Ruf. So ist Heilbronn-Franken hervorragend in das europäische Fernstraßennetz eingebunden. Mit dem Autobahnkreuz Weinsberg verfügt die Region über einen bedeutsamen Autobahnknoten, der sie über die A 81 auch mit dem Kernraum der Europäischen Metropolregion Stuttgart verbindet. Auch die innerregionale Erschließung ist sehr gut. Sorgen bereitet dagegen die hohe Belastung der A 6 vor allem durch den Lkw-Verkehr mit einem Anteil von 30 Prozent. „Die Problematik ist der hohe Transitanteil, der die ansonsten hervorragende Mobilität teilweise ausbremst“, erläutert Klaus Mandel,

Direktor des Regionalverband Heilbronn-Franken. Deshalb ist der durchgängig sechsspurige Ausbau der A 6 weiterhin das wichtigste Verkehrsprojekt für die Region. Nicht umsonst ziehen hier alle Kräfte in Politik, Verwaltung und Wirtschaft an einem Strang.

Erste Erfolge im Bahnverkehr

Im Schienenverkehr stellt sich das Bild sehr differenziert dar. Zwar liegt die Region im Bahnschatten, wenn man die ICE-Strecken betrachtet, die an Heilbronn-Franken vorbeiführen, erste Erfolge gibt es jedoch beim vielfach geforderten Ausbau der Frankenbahn zwischen

Heilbronn und Würzburg. Für 17,4 Millionen Euro soll die Strecke so in Stand gesetzt werden, dass spätestens 2016 die RE-Züge im Stundentakt fahren können und sich die Fahrzeit um bis zu zwölf Minuten reduziert. Auf ein Finanzierungskonzept für diese Verbesserungen zwischen Heilbronn und Würzburg verständigten sich die Deutsche Bahn AG und die Länder Baden-Württemberg und Bayern Anfang April. Bereits zum Fahrplanwechsel 2010/2011 soll es wochentags zwei weitere Zugpaare geben, zudem will die Bahn auf der Strecke am Wochenende moderne Doppelstockwagen einsetzen. „Wir sind froh, dass diese Entscheidung endlich gefallen ist“, freut sich Klaus Mandel.

Daneben freut sich der Regionalverbandsdirektor über weitere interessante Ansätze. Der Ausbau des Erfolgsmodells Stadtbahn von Heilbronn aus nicht nur in Richtung Norden und Westen, sondern auch nach Osten ist einer davon. Nicht nur im Landkreis Schwäbisch Hall setzen sich die Verantwortlichen für eine Ver-

längerung über Öhringen hinaus ein. „Daneben müssen wir die Chancen, die sich aus der Integration der Region in die Europäische Metropolregion Stuttgart ergeben, nutzen“, betont Klaus Mandel. Deshalb hofft Mandel – nachdem die Entscheidung gefallen ist – auf eine baldige Realisierung des Projekts „Stuttgart 21“ in Verbindung mit dem Neubau der Hochgeschwindigkeitsstrecke von Stuttgart nach Ulm. Die Einführung von schnellen und umsteigefreien Schienenverbindungen zwischen Heilbronn-Franken und dem internationalen Luftverkehrsknotenpunkt Stuttgart sowie die in unmittelbarer Nachbarschaft zum Flughafenstandort Stuttgart errichtete Neue Messe bedeute auch für die Region einen deutlichen Qualitätssprung, so Mandel.

Breitbandversorgung sicherstellen

Neben der äußeren Erschließung sind weitere Verbesserungen der inneren Erschließung notwendig. Dazu zählt eine flächendeckende Breitbandversorgung, die immer mehr an Bedeutung gewinnt. Gerade für Unternehmen wird das schnelle Internet zu einem wichtigen

Standortfaktor. „In der Region ist das Bild bei der Breitbandversorgung sehr unterschiedlich“, erläutert Klaus Mandel. Probleme gibt es vor allem in den ländlich strukturierten Teilen zwischen Neckar und Main, wo sich der Ausbau für die Netzbetreiber aufgrund der dünnen Besiedlung kaum lohnt. Hier rät der Regionalverbandsdirektor zu einer engen Zusammenarbeit der Kommunen. „Die größte Chance auf eine gute Breitbandversorgung bieten interkommunale Ansätze“, so Mandel. Erste Erfolg versprechende Beispiele aus der Region gibt es bereits (siehe S. 36).

Für eine stärkere interkommunale Zusammenarbeit wirbt Klaus Mandel auch in Sachen Grundversorgung der Bevölkerung. Durch die Expansion der Einkaufsmärkte entstehen in der Region zunehmend Interessenskonflikte. Dabei hat Mandel Verständnis für die Wünsche der Bürgermeister und Bürger nach dem Supermarkt vor Ort, wirbt jedoch um Vernunft. Schließlich gilt ein Einzugsgebiet von 4000 Einwohnern als Mindestgröße für einen Discounter. „Wenn in jeder Gemeinde ein Discounter steht, ist niemandem gedient. Wir versuchen des-



FOTO: Gemeinde Langenbrettach

Langenbrettachs Bürgermeister Tilman Schmidt (li.) freut sich über Glasfaserkabel.

halb die Einzugsgebiete so zu ordnen, dass sie allen Anforderungen gerecht werden“, so der Regionalverbandsdirektor. Dabei muss sich der Planungsverband an seine rechtlichen Vorgaben halten. Deshalb appelliert er auch an die Gemeinden, das Kirchturmdenken beiseite zu schieben. Dass er es nicht allen recht machen kann, hat Klaus Mandel längst akzeptiert und nimmt es mit Humor: „Die Summe der Einzelinteressen ergibt nicht das regionale Interesse“, ist einer der Lieblingssätze des Regionalverbandsdirektors. *Thomas Zimmermann*